

Nach 25 Jahren endet die Ära Malik: eine Bilanz in 25 Punkten

Er war 25 Jahre lang das Gesicht der Holding Graz, jetzt verlässt Wolfgang Malik den Chefsessel im Holding-Vorstandsbüro. Ein Rückblick – und ein Ausblick. Denn der Vielflieger hört nicht ganz auf.

4. Jänner 2026,
5:50 Uhr



© Kk

Wolfgang Malik war 25 Jahre der Boss der Holding, jetzt macht er als Aufsichtsratschef beim Flughafen und der Energie Graz weiter

Er war 25 Jahre lang das Gesicht der Holding Graz, jetzt verlässt Wolfgang Malik den Chefsessel im Holding-Vorstandsbüro. Ein Rückblick – und ein Ausblick. Denn der Vielflieger hört nicht ganz auf.

Am 3. April 2000 hat Wolfgang Malik als Vorstand bei den damaligen Stadtwerken in Graz begonnen. Lange agierte er im Duo mit Wolfgang

Messner, zuletzt viele Jahre als Vorstandssprecher der Holding in einem Dreier-Team. In den 25 Jahren hat er zahlreiche Veränderungen angestoßen, Graz modernisiert und so manche politische Debatte erlebt. Eine Bilanz in 25 Punkten.

1.) Moderne Gastronomie

Als Wolfgang Malik begann, war das Restaurant am Schloßberg schon sehr heruntergewirtschaftet, der bekannt mürrische Pächter mit Hut, „hat eher die Leute vertrieben“, erinnert sich Malik. Die Holding ließ 2006 neu bauen, samt Skybar. Heute fungiert Christof Widakovich als gastronomisches Aushängeschild. Das Restaurant ist nicht das einzige im Holding-Besitz: Zuletzt kam jenes am Thalersee dazu.

2.) Gründung der Energie Graz

Mit der Liberalisierung des Strom- und Energiemarktes war klar, dass die Energiesparte der Stadtwerke neu aufgestellt werden musste. Gesucht wurde ein Miteigentümer, gefunden hat man eine „strategische Partnerschaft mit der damaligen Estag, heute Energie Steiermark“, erzählt Malik. 400 Millionen Euro flossen 2004 nach Graz, seitdem hält die Energie Steiermark 49 Prozent an der Energie Graz. „Viel Geld. Wir haben kurz eine Veranlagung geprüft, aber wir sind ja keine Bank. Also haben wir gezielt investiert.“

3.) Kauf des Flughafens

2008 wurden mehr als eine Million Passagiere in Graz geflogen: Wolfgang Malik hält mit Gerhard Widmann und Siegfried Nagl das Jubelschild © Flughafen Graz

Teile des Geldes aus dem Energie-Deal wurden für den Kauf des Flughafen Graz 2005 verwendet. Bund (50 Prozent) und Land (25 Prozent) wollten ihre Anteile loswerden, also hat Graz zugeschlagen und aus ihren 25 dann 100 Prozent gemacht. „Rund 70 Millionen Euro haben wir damals gezahlt. Ein super Geschäft, denn mittlerweile haben wir schon mehr als das Doppelte hereingespielt.“

4.) ÖV-Offensive: der „Lange 6er“

Investiert wurde auch in den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Die Busflotte wurde schrittweise erneuert, der Standort in der Kärntner Straße modernisiert und ausgebaut. Vor allem aber hatte man 2007 die Tram-Linie 6 um 21,4 Millionen Euro verlängert, 1,8 Kilometer vom St. Peter Schulzentrum bis in die Peterstalstraße. Es gab viel Widerstand, Bürger wollten das Projekt per Volksbefragung zu Fall bringen, Anrainer fürchteten Wertverlust für ihre Wohnungen. „Es ist zum Glück anders gekommen“, bilanziert Malik.

5.) Installierung eines Staukoordinators

Auch aktuell ein Aufreger: Baustelle und als Folge dessen Stau. Das war schon 2011 ein Thema. Malik installierte Gerhard Egger als „Stabstelle zur Stauvermeidung“. Er sollte alle Aufgrabungsvorhaben der Holding mit jenen von anderen Leitungsträgern wie der Post koordinieren. „Künftig müssen alle unterschreiben, ob sie bei Aufgrabungen etwas verlegen wollen. Tun sie es nicht, müssen sie zehn Jahre darauf verzichten, vorher wird nicht wieder aufgegraben“, lautete Maliks Ansage damals. Ließ sich so aber nicht durchsetzen.

6.) Next Level für Ankünder

Nächster zentraler Schritt in der Struktur: 2013 holte das städtische Werbeunternehmen Ankünder den Weltmarktführer JCDecaux und damit auch die Wiener Gewista an Bord. „Die galt als roter Betrieb, das hat mich aber nicht beeindruckt“, so Malik. Verkauft wurde nichts, stattdessen hat man Anteile getauscht und sich wechselseitige Beteiligungen gesichert. Seitdem ist Ankünder gewachsen. „Ein Vorzeigeprojekt“, so Malik. „Im Jubiläumsjahr 2024, zum 100. Geburtstag von Ankünder, haben wir das beste Firmenergebnis eingefahren: gut zehn Millionen Euro Gewinn.“

7.) Die große Strukturreform: das Haus Graz

Mehr Klarheit, bessere Steuerung, billiger: das war das Versprechen zum großen Umbau der Stadtwerke. Politisch von Schwarz-Grün durchgetragen, federführend von Malik umgesetzt. Ein „schwieriger Drahtseilakt“ sei das gewesen, aber „andere Städte wollen heute noch wissen, wie wir das damals gemacht haben.“ 2010 wurde zunächst die Graz AG aus der Taufe gehoben, speziell die Grünen drängten aber auf eine GmbH, damit der Gemeinderat eine Steuerungsmöglichkeit hat. Also wurde 2011 die Holding daraus, vulgo „Haus Graz“. Das meint: Hoheitsverwaltung findet im Magistrat statt, Daseinsvorsorge ist in der Holding abgesichert, wo auch die marktwirtschaftlichen Beteiligungen liegen. „Das hat uns bis heute 125 Millionen Euro gespart“, ist Malik überzeugt.

8.) Erweiterung der städtischen Bäder

„Das Bad in Eggenberg war Substandard, als ich angefangen hab“, erinnert sich Malik. Heute lockt die architektonisch moderne Auster Tausende Bade- und Spagäste. Das Ragnitzbad wurde übernommen und verpachtet, das Bad zur Sonne heuer umfassend saniert.

9.) Hilmteich wachgeküsst

Das Schlösschen am Hilmteich bröckelte schon ordentlich im Jahr 2000, auch das Angebot schrie „Provinz“. 2006 wurde es saniert und bekam mit Lederleitner samt Café einen neuen Pächter mit Strahlkraft.

10.) Hochfliegende Träume: die Murgondel

Eine Polit-Vision von Rekordbürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP): per Seilbahn durch die Stadt. Die anderen Parteien waren wenig begeistert, Malik ließ aber mehrere Varianten prüfen und 2011 eine Machbarkeitsstudie erstellen. Zuletzt war eine 60-Millionen-Euro-Variante im Spiel, in 15 Meter Höhe über der Mur von Puntigam bis Weinzödl zu gondeln, wo ein „Sportpark Nord“ entstehen sollte. Der kam nur abgespeckt, die Gondel gar nicht. „Innovative Projekte muss man immer prüfen“, so Malik heute.

11.) Tiefgreifende Vision: die U-Bahn

Wolfgang Malik bei der großen Präsentation der U-Bahn-Studie © Stadt Graz/fischer

Kaum war die Gondel passé, legte Ortschef Nagl die nächste Vision vor: eine U-Bahn für Graz. „Ich würde nie sagen, dass die Idee ein Fehler war. Ich sage nicht, dass man sie jedenfalls umsetzen hätte müssen, aber sie war prüfenswert“, [blickte Malik schon im Sommer 2025 auf diese Episode zurück](#). Für die Prüfung wurde 2019 unter dem Holding-Dach sogar eine eigene Gesellschaft gegründet (MUM2030+) – am Gemeinderat vorbei, so die Kritik der damaligen Opposition von Schwarz-Blau. Malik galt für KPÖ, Grüne und SPÖ als Erfüllungsgehilfe von Nagls Visionen.

12.) Politische Einflussnahme

Solche Kritik kennt Malik natürlich zur Genüge. Ein Konzern im Eigentum einer Kommune hat viele Berührungspunkte mit der Politik. Der scheidende Holding-Boss muss aber schmunzeln: „In meinen 25 Jahren habe ich sechs unterschiedliche politische Farbkonstellationen gehabt.“ Tatsächlich war es zu Beginn die alte „große Koalition“ aus SPÖ und ÖVP, später Schwarz-Grün, der Dreierpakt ÖVP mit SPÖ und FPÖ, der Kurzzeitpakt zwischen ÖVP und KPÖ, dann Blau-Schwarz und jetzt die Dreierkoalition aus KPÖ, Grünen und SPÖ. „Aus der Parteipolitik hab ich

mich herausgehalten und immer mit allen gut leben können“, bilanziert Malik.

13.) Polit-Postenschacher in der Holding

Die politische Nähe des Konzerns bringt auch politisch motivierte Postenbesetzung mit sich. Die Stadtwerke waren noch klassisch zwischen Rot und Schwarz aufgeteilt. Wolfgang Messner war der rote Vorstand, Malik – aus dem Büro von ÖVP-Landesrat Herbert Paierl kommend – der schwarze. Je stärker die ÖVP unter Nagl im Gemeinderat wurde, desto mehr Führungskräfte mit ÖVP-Vergangenheit wurden in der Holding installiert. Ja, er kenne diese Vorwürfe des Postenschachers, „aber ich habe versucht, diese Punzierung durch fachliches Know-how zu entkräften“, so Malik.

14.) Episode mit Nagl-Werberin

Polit-Nähe und große Pläne, das trifft auch auf die Werberin Claudia Babel zu. Sie galt in der Zeit zwischen 2008 und 2016 auch als „heimliche Bürgermeisterin“ und „Nagl-Flüsterin“ – und sie erhielt auch zahlreiche Aufträge aus dem Holding-Umfeld, etwa beim Rebranding von den Stadtwerken zur Graz AG und kurze Zeit später zur Holding Graz. Eine Episode, die im Rathaus und der Holding selbst immer wieder für Kritik sorgte – und die Malik heute nicht mehr kommentieren will.

15.) Schöckl-Seilbahn: vom Verlustbringer zur schwarzen Null

„Als ich begonnen habe, gab es Krisensitzungen, weil die Seilbahn auf den Schöckl jährlich bis zu 500.000 Euro Verlust eingefahren hat“, erinnert sich Malik. Mittlerweile habe man die Bahn nicht nur modernisiert, sondern sei man praktisch bei einer schwarzen Null angelangt. Auch durch Maßnahmen wie die Abschaffung des „Einheimischentarifs“ für Bürger aus St. Radegund unter Finanzstadtrat Wolfgang Riedler (2007) und den Ausbau des Angebots am Schöckl selbst.

16.) Grazer stürmen den Hausberg

Disc-Golf, Motorikpark, inklusiver Wanderweg, Aktivtage mit Schlittenverleih, Hexenexpress: Das Angebot am Schöckl, das die Holding umgesetzt hat, ist vielfältig. Die Angst einiger, dass das alles zu einem Eventberg führe und das Naturerlebnis darunter leide, habe sich nicht bestätigt, so Malik. Aber: An starken Tagen, gerade, wenn in Graz der Nebel hängt, „wird der Schöckl gestürmt. Da haben wir dann ein Parkplatzthema.“

17.) Pensionsantritt: Dicke Abfertigung

Mit 31. Dezember war also Schluss: Nach 25 Jahren hört Wolfgang Malik als Holding-Boss auf. Wie schon beim Pensionsantritt seines langjährigen Partners Wolfgang Messner gibt es [Diskussionen um eine dicke Abfertigung](#): Rund 200.000 Euro waren es 2015 bei Messner, rund 200.000 Euro sind es jetzt bei Malik. „Das sind Ansprüche aus den Verträgen aus der AG-Zeit“, sagt er. Sonst habe er keine Privilegien, sondern eine reguläre Pension als Landesbediensteter, als der er ja karenziert war.

18.) Umsatz verdreifacht

In den 25 Jahren mit Malik an der Spitze hat die Holding nicht nur die Anzahl der Mitarbeiter fast verdoppelt (1700 auf 3300), sondern vor allem den Umsatz mehr als verdreifacht – und zwar von 240 auf 890 Millionen Euro.

19.) Investitionen von 2,9 Milliarden

Auch die Investitionen wurden in der Ära Malik massiv nach oben geschraubt: Im Schnitt waren es zu Beginn 40 Millionen Euro im Jahr, am Ende dann 190 Millionen. Insgesamt waren es in den 25 Jahren 2,9 Milliarden Euro.

20.) Die verpasste Haltestelle der Koralmbahn

am Flughafen

Als Holding-Boss geht er, als Aufsichtsratschef des Flughafens bleibt Malik aber weiter aktiv. „Da werde ich in meiner neuen Funktion sicher weiter trommeln, dass die Koralmbahn künftig am Flughafen hält“, so Malik. Die Haltestelle nicht gleich zu errichten, sei auch „volkswirtschaftlich ein Fehler“ gewesen.

21.) Das Erdbeben bei der Geothermie

Nächstes Großprojekt für die Zukunft: Geothermie für eine saubere Grazer Fernwärme. Im Herbst hat es da ein kleines Erdbeben gegeben, als die OMV als großer Partner plötzlich das Aus für das 500-Millionen-Euro-Projekt verkündet hat. Jetzt hat sich die Lage beruhigt, „wir sind wieder in guten Gesprächen“, so Malik, der auch als Aufsichtsratschef der Energie Graz weitermachen wird. Mit der „Tiefenkraft aus der Steiermark“ soll gut die Hälfte des Grazer Fernwärmebedarfs decken.

22.) Energiewerk: 200 Millionen Euro für Müllverbrennung

In Relation dazu nahezu geräuschlos schreiten die Vorarbeiten für das „Energiewerk“ vulgo Müllverbrennungsanlage beim Ressourcenpark Graz voran. Auch dieses 200-Millionen-Euro-Projekt soll die Fernwärme sauberer machen, und zwar ab 2029. Für Malik ein wichtiger Meilenstein.

23.) PV-Masterplan mit Herzstück am Flughafen

Hier vereinen sich die künftigen Tätigkeitsfelder von Wolfgang Malik: Energie und Flughafen. Denn Herzstück des Grazer „Masterplan Photovoltaik“ ist eine große PV-Anlage beim Flughafen. Die Vorarbeiten laufen, im ersten Quartal 2028 soll sie ans Netz gehen.

24.) Der Lebensraum Mur

Im Zuge des Baus des Wasserkraftwerkes ist entlang der Mur einiges

passiert, dennoch könnte der Fluss noch stärker als Lebensraum genutzt werden, findet Malik. „Derzeit sind fünf oder sechs Abteilungen verantwortlich, das sollte man strukturell zusammenführen.“ Es brauche eine Stelle, bei der federführend alle Mur-Agenden zusammenlaufen, ist er überzeugt.

25.) Freizeit größer denken

Vorbild Schöckl: Malik will den Freizeitbereich größer denken. Er sieht Freizeiteinrichtungen nicht auf das Grazer Stadtgebiet beschränkt. Neben dem Schöckl investierte man zuletzt ja rund um den Thalersee, auch eine Übernahme des Freizeitentrums Schwarzl wurde unter Nagl überlegt. „Man muss es ja nicht gleich übernehmen, aber das alles gemeinsam denken wäre gut“, so Malik heute.

Mehr zu Wolfgang Malik